

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Badischer Beobachter. 1863-1935  
1910**

239 (20.10.1910) 1. Blatt

# Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Dräger zugestellt, monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Fernsprecher  
Nr. 535.

Beilagen:  
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
**"Sterne und Blumen"**.  
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt  
**"Blätter für den Familienthalt"**.

Fernsprecher  
Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsseitige Zeitung über deren Raum 25 Pf., Nellamen 60 Pf., Localanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Anzeige nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Bermitteilungsstellen an. Sprechstunden und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft "Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Berantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Kenntnisse; Franz Wahli; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Berantwortlicher für Anzeigen und Nellamen: Hermann Wahli in Karlsruhe.

## A Reichstag und Tempelhoferfeld.

Vorbericht des Vertrags, der vor einiger Zeit zwischen der Militärverwaltung und der Gemeinde Tempelhof über den Verkauf des Tempelhofes Fledes abgeschlossen worden ist, der Genehmigung des Reichstages? Über diese Frage ist ein lebhafter Streit entstanden, der in irgend einer Weise gelöst werden muss. Die Frage des Budgetrechtes des Reichstages steht hier auf dem Spiele. Da an die Türkei einige Schiffe der Flotte verkaufen werden müssen, so muss die Frage ganz allgemein betrachtet werden; denn es kann gleichzeitig auf die allgemeine Frage hinausgehen: kann ein Minister unsere gesamte Flotte verkaufen? Kann ein Minister ganze Festungen verkaufen? Hat der Reichstag hier gar nichts zu sagen? Man darf nicht vergessen, dass es sich um riesige Summen handeln kann.

Wie sieht nun die Sache? Darf das Kriegsministerium einen bedeutenden Teil des Tempelhofes verkaufen und sich dadurch eine Einnahme von mehr als 70 Millionen Mark verschaffen, ohne dass die Volksvertretung dabei mitzureden hat? Die Antwort muss lauten: Ja! und Nein! Der Artikel der Reichsverordnung sagt klar und deutlich: Alle Einnahmen und Ausgaben des Reiches müssen für jedes Jahr veranschlagt und auf den Reichshaushaltsetat gebracht werden. Mit Rücksicht auf diese Verpflichtung bestimmt hat dann auch der Reichstag im Sommer 1909 den Reichstag einen Nachtragsetat zum Reichshaushaltsetat für 1909 zugehen lassen, der unter "Einnahmen der Militärverwaltung" der Rechnung der Bundesstaaten mit Auschluss von Papieren" 18 Millionen Mark fordert. Diese 18 Millionen Mark werden bezeichnet als einkommende Einnahmen für Teile des Tempelhofes Fledes und der Nebenräume der Eisenbahnbrigade in Berlin, Schöneberg und Tempelhof, I. Rate." Dieser Nachtragsetat nun ist nicht zur Verabschiedung gelangt, und zwar aus dem einen Grunde, um die Spekulation nicht zu beginnen. Zu den Reichshaushaltsetat für 1910 wurde freilich irgend ein Vertrag für den Verkauf des Tempelhofes Fledes nicht eingehalten, während in ihm zahlreiche andere Einnahmen vorgenommen wurden für den Verkauf von militärischen Terrains enthalten sind.

So viel also geht heraus hervor: die Regierung erkennt das Recht des Reichstages an, dem Vertrag vom Reichseigentum durch einen besonderen Beschluss seine Genehmigung zu erteilen. Und auch der Vertrag abzulehnen, falls er aus irgend einem Grunde damit nicht einverstanden ist! Dafür ein Beispiel aus jüngerer Zeit. In dem Estat für 1910 befand sich auch die Summe von 18 308 Mark für den Verkauf des Grundstücks der Plantagenseite in Memel. Der Reichstag aber stimmte auf Antrag der Budgetkommission am 12. Februar 1910 diesen Einnahmen ab, indem er die Verkaufsumme als viel zu niedrig bezeichnete. Jetzt aber hat die Militärverwaltung einen Kaufvertrag mit der Gemeinde Tempelhof abgeschlossen, ohne dass der Reichstag einen entsprechenden Einnahmeposten im Estat bestätigt, oder ohne dass er zu einem Nachtragsetat seine Zustimmung gegeben hätte. Aber in der Kommission hat man sich einig geworden für den möglichst günstigen Verkauf des Tempelhofes Fledes ausgebrochen. Die Genehmigung zum Verkauf ist also prinzipiell erteilt worden. Doch kann dies natürlich werden und wir sind überzeugt, dass es auch geschieht.

Diese klare Sache fügt leider eine offizielle Korrespondenz zu entstellen, indem sie folgendermaßen deduziert: "Die von der Verwaltung abgeschlossenen Verträge sind an sich gültig, und bedürfen Genehmigung des Bundesrates und des Reichstages. Nach den Reichsvorlesungen sind aber alle Ausgaben von den gegebenen Körpern durch den Estat zu bewilligen. Daraus folgt, dass die Verwaltung Verträge, welche Ausgaben nach sich ziehen, nur unter dem Vorbehalt schließen darf, dass die Mittel von den gegebenen Körperschaften bestätigt werden. Dieser Vorbehalt wird stets gemacht. Erfolgt die Bewilligung dann nicht, so ist der Vertrag aufgrund des Vorbehalts ungültig. Anders liegt die Sache bei den Verträgen über Grundstücksverkäufe. Hier kommt das Reichseigentumsgesetz von 1873 in Betracht, welches bestimmt, dass alle Einnahmen aus der Veräußerung von Grundstücken für jedes Jahr zu veranschlagen und auf den Reichshaushaltsetat zu bringen sind und dass sie nur mit Genehmigung des Bundesrates und des Reichstages veranschlagt werden dürfen. Die Verwaltung kann also Grundstücke zwar rechtsmäßig verkaufen, aber für keinen Penny der Erlöse ohne Genehmigung des Bundesrates und des Reichstages verfügen."

Diese Beweisführung ist schon darum unzutreffend, weil nach dem oben zitierten Artikel 69 der Reichsvorlesung nicht nur alle Ausgaben, sondern auch alle Einnahmen des Reiches durch den Estat zu bewilligen sind. Demnach dürfen auch Verträge, die Einnahmen sind. Dennoch dürfen auch Verträge, die Einnahmen sind, wenn sie gebilligt werden, dass die Einnahmen von den gegebenen Körperschaften bewilligt werden. Außerdem

dem aber ist der Hinweis auf das Reichseigentumsgebot von 1873 völlig verfehlt, wie die Kommentatoren der berühmtesten Staatsrechtsschule dazu erkennen lassen. Beispielsweise schreibt Professor Babendau dem § 10 des Gesetzes vom 25. Mai 1873, in dem es heißt, dass alle Einnahmen aus der Veräußerung von Grundstücken, die sich im Besitz der Reichsverwaltung befinden, für jedes Jahr veranschlagt und auf den Reichshaushaltsetat gebracht werden: diese Bestimmung schneide den Regierung eine anfereitbarem Einnahme, über deren Verwendung keine Verfügung getroffen worden ist, ob, sie gibt aber zugleich dem Bundesrat und dem Reichstag die Beugnis, die in Aussicht genommenen Veränderungen zu prüfen und zwar nicht bloß in der Beugung, ob daraus zu erwartende Einnahmen richtig veranschlagt sind, sondern auch hinsichtlich der Zulässigkeit der Veränderungen selbst. Hieraus ergibt sich das Recht des Bundesrates und des Reichstags, die Veräußerung vom Verwaltungseigentum des Reiches zu genehmigen, beziehentlich zu unterlassen." Und Professor Dr. Arndt erklärt unter Bezugnahme auf das erwähnte Gesetz, dass der Verkauf von Reichsvermögen der Genehmigung des Reichstages bedürfe und "durch Ablehnung der betreffenden Einnahme position ein Veräußerungsverbot ausgesprochen wird".

An diesem Recht des Reichstages soll das Ministerium auch durch freiwillige Helfer nicht rütteln lassen und daher ruhig die ganze Angelegenheit dem Reichstage unterbreiten. Wir haben auch Grund zur Annahme, dass dies geschehen wird. Je mehr das Kriegsministerium diesen staatsrechtlichen Gesichtspunkt beachtet, um so besser wird es in der Sache selbst fahren. Freilich einige Blätter meinen, dass der Reichstag den Vertrag ablehnen werde; das ist noch lange nicht ausgemacht. Wenn Berlin 10 Millionen Mark mehr bietet, kann es wohl den Platz erhalten. Aber ein solches Offer liegt nicht vor. Wenn man in der Öffentlichkeit erfährt, dass Berlin das ganze Feld nur wollte, um durch Anlegung eines Centralbahnhofes die gesamten Wirtschaftsverhältnisse in Berlin auf den Kopf zu stellen, so wird man in der Reichshauptstadt sehr erstaunt auslaufen und sagen: es ist doch der alte und kleinliche Geist der Spekulation! Die Berliner Ratsherren sollen sich ja nicht in Sicherheit wiegen, dass der Reichstag zu ihren Gunsten entscheiden wird. Es kann auch anders kommen.

## Deutschland.

Berlin, 20. Oktober 1910.

Vom Frauenbund. Die Oktobernummer des Katholischen Frauenbundes bringt folgende Erklärung:

Infolge der auf einer bedenklichen Indiskretion beruhenden Veröffentlichungen des "Berliner Tageblatts", welche in die gesamte Tagespresse übergegangen sind, hat sich weiter Kreise unseres Katholischen Frauenbundes eine tiefgründige Erregung bemächtigt, deren Ursache die Begeisterung der unentwegt katholischen Gemüthe des Bundes bildet. Da die Nachrichten nach Schluß der Redaktion kommen, können wir heute auf die Sache selbst nicht mehr eingehen. Wir bitten aber unsere Mitglieder, in dieser für uns so schweren Zeit die volle Ruhe beizubehalten, die wir aus dem Gefühl unserer unanwaldbaren Treue zu unserer heiligen katholischen Kirche und ihrem Bischofen mit Sicherheit schöpfen können.

Auf der Generalversammlung in Düsseldorf werden wir zu der Angelegenheit, die den Lebensunterhalt unseres Bundes betrifft, Stellung nehmen.

Der Zentral-Vorstand des Katholischen Frauenbundes.

Die Folgen der Dernburgschen Kolonialpolitik zeigen sich jetzt immer deutlicher; es ist namentlich Südwestafrika, das unter der Leitung der Verträge jetzt und sich gegen die Liebesgäben wendet, die der frühere Staatssekretär dem Berliner Großkapital gewährt hat. Die Nachricht, dass die südwestafrikanische Bergwerke angewiesen worden sind, die sogenannte Fledersteuer im ganzen Diamantengebiete zugunsten der Kolonialgesellschaft einzuziehen, hat in Südwestafrika sehr große Erregung hervorgerufen. So schreibt die "Lüderitzbauter Zeitung": "Da kommt wie ein Donnerstag die Nachricht, dass die Fledersteuer doch erhoben werde. Damit sind die Verhandlungen mit dem Kapital sofort zum Stillstand gebracht und der Kün der Schürfer ist besiegt. Denn die Fleder in Norden können diese Steuer nicht ertragen und es bleibt nichts übrig, als die Fleder verfallen zu lassen. Die deutsche Kolonialgesellschaft kann sie ja dann wieder belegen. Sie zahlt die Schürfgebühren oder Fledersteuer ja nur an sich selbst, die Regierung übernimmt als brave Dienerin der deutschen Kolonialgesellschaft sogar das Infanterie gratis und franco. Die Deutsche Kolonialgesellschaft braucht die Diamanten vorzunehmen auch nicht erst zu juchen; das haben andere für sie getan. Sie braucht Wasserstellen nicht erst zu erschließen, die Kosten haben andere für sie getragen. — Im Süden wurden durch die Sperre viele zugunsten der Deutschen Kolonialgesellschaft

um ihrer Mühe Preis gebracht; im Norden werden alle die Früchte ihrer Arbeit verauslicht. Die Anweisung, im Norden Fledersteuer zu erheben, ist in Wirklichkeit nichts anderes als die Verhängung der Sperre zugunsten der D. R. G. Wollte das Kolonialamt die Antipode der selben im Norden annehmen, so hätte es folgerichtig die Sperre von vorherbereit verhängen müssen. So aber sind die im Norden angelegten Gelder von weit über einer Milliarde verloren. Dutzende von Existenz sind unwiderrücklich ruiniert. Hunderte sind schwer geschädigt und das ganze Schutzgebiet ist in seiner wirtschaftlichen Entwicklung gehemmt. Auch Steuerzahler im Reich, die sich an Expeditionen nach dem Norden finanziell beteiligt haben oder dort Fleder erworben haben, erleiden schwere Verluste. So noch viel weiterer Umfang würde das letztere auftreten, wenn die Fledersteuer wirklich, was wir bezweifeln, auch im Süden erhoben wird. Da ein sehr großer Teil des Stammekapitals der eventuell betroffenen Gesellschaften in reichsdeutschem Besitz ist, so würde diesmal zur Abwendung auch das heimliche Publikum zugunsten der D. R. G. gefordert werden... Briebe im Schutzgebiet kann es nicht geben, bis höchstens mit den angeblichen Rechten der deutschen Kolonialgesellschaft, dieses schlimmste Gemüthschuss der Entwicklung des Landes, ein für allemal aufgeräumt ist. Die Rechte müssen abgelöst werden. Für die Bewertung derselben bei der Ablösung dürften aber nur die Rechte berücksichtigt werden, welche die Gesellschaft wirklich besitzt; nicht diejenigen, die Jahrzehnte hindurch durch Missgriffe der Behörden hinzugekommen sind, nicht diejenigen, die sie usurpiert hat, und am allerwenigsten diejenigen, die sie der ungerechten Bevorzugung durch den früheren Staatssekretär verdankt".

Die "Deutsch-Südweltorientierte Zeitung", die in Swakopmund erscheint, gibt den Betroffenen folgenden Rat: "Eine Modifizierung der bestehend festgelegten Fledersteuer läuft sich eben nur auf dem Wege der Gegegabung bzw. einer Reichsantrittserklärung erreichen. Auch wir erkennen die Fledersteuer in ihrer jetzigen Höhe für die weniger ergiebigen Diamantengebiete, als eine große Säcke an; ja, wir glauben, dass durch ihre Aufrechterhaltung an manchen immerhin abbaunötigen Stellen der Abbau der Diamanten gerade unmöglich gemacht wird. Da nun in Würdigung der auf den nördlichen Fledern herrschenden Situation der Fiskus nach der Verständigung mit der Kolonialverwaltung bereits die Förderungssabgabe auf diesen Fledern erheblich herabgesetzt hat (auf 4 gegen 10 Prozent), so scheint hiermit auf Seiten der marktgebenden Faktoren die prinzipielle Gleichheit zur Entlastung der wirtschaftlich schwächeren Schultern bereits dokumentiert. Wie kann bewirkt, ist eine direkte Verständigung der Interessenten mit der Kolonialen an den oben angeführten formalen Gründen nicht angängig. Wir haben es in diesem Falle lediglich mit dem Fiskus zu tun. Darum verweisen wir hiermit die berechtigten Diamanteneigentümer auf den allein gangbaren Weg einer Eingabe an das Kaiserliche Gouvernement beiefs Modifizierung der für die nördlichen Fleder mit Recht als zu hoch empfundene Fledersteuer. Das Gouvernement wird alsdann die Eingabe zur Weiterbearbeitung an das Reichskolonialamt weiterzugeben haben. Im Interesse einer baldigen Klärung und Errichtung des angestrebten Ziels raten wir, unverzüglich Schritte im Sinne zu unternehmen." Wir müssen diese Aklagen leider als zu sehr berechtigt anerkennen. Heute gibt es niemanden mehr, der für diese Politik sich begeistern könnte.

Zur Romreise des Kardinal Fischher. Über die Romreise des Erzbischofs von Köln werden z. B. allerhand Gerüchte in Umlauf gebracht. So hieß es z. B. in der "Saarpost", "Kardinal Fischher gehe nach Rom, um sich dort gegen den ihm erhobenen Vorwurf des Modernismus zu verteidigen". In einer Polemik gegen die "Saarbrücker Volkszeitung" hält die "Saarpost" diese Meldung aufrecht mit dem Hinweis, dass aus einer Quelle erfahren zu haben. Auf eine Anfrage erhielt nun die "Volkszeitung" aus Köln ein Telegramm, welches den Gerüchten und Kombinationen über die Romreise des Kölner Erzbischofs ein für alle Mal ein Ende machen wird. Das Telegramm lautet: Köln, 16. 10. 10 Uhr 23 Min. "Ist grober Unzug und von A bis 3 eracht. Bitte veröffentlichen." Kardinal Fischher.

X Heute oder nicht? In Schorndorf hatte jüngst der Evangel. Bund Württembergs seine Hauptversammlung. Die "Germania" brachte nun darüber einen Artikel, in welchem über Heute geklagt wurde. Ein "Schwäb. Merk." Nr. 483 antwortet darauf: "Aleritate Begriffsverwirrung". Zu diesem Artikel wird folgendes gegeben. Ein Redner habe gesagt:

"Es falle den Mitgliedern des Bundes nicht ein, den Anhängern des anderen Bekenntnisses den Christennamen abzusprechen zu wollen, wenngleich den Evangelischen in den gottesdienstlichen Leidungen der Katholiken manches nicht gefalle, weil es dem Christentum des

Neuen Testaments nicht entspreche. Wir wollen auch keinen Dok ausstreuen gegen jenen Priester, der es als seine Hauptaufgabe, sogar als sein Amt betrachtet, uns zu verfluchen und zu beschimpfen." Der Redner hatte in seinem Vortrag noch hinzugelegt: "Die Mitglieder des Evangelischen Bundes seien überzeugte Anhänger der Weltkreisfreiheit. Deswegen könne es ihnen gar nicht in den Sinn kommen, irgend jemand wegen seines andersartigen Glaubens oder Gottesdienstes anzusehen. Die Katholiken seien und wert als Mitchristen und Mitbürger. Und wenn es auf uns ankomme, so dürfte zwischen den Konfessionen nur der eine Weltkreis sein, wer es am ernstesten nehme mit der tätigen Nachfolge Jesu, und wer die heilige Liebe habe zum gemeinsamen Vaterland. Was jenen flügenden Priester betrifft, ja sagte der betreffende Redner: Wir Protestantinnen seien jetzt gegangen, auch ihm widerstehe umländische zu bewohnen. Er habe noch nie ein deutsches Buch gelesen, sei noch nie in Deutschland gewesen, habe keine Ahnung vom deutschen Geiste Leben.

Solche Neukreis haben hat die "Germania" mit Recht als Heitere bezeichnet. Wir können uns in der Tat nichts Richtigeres denken, als wenn man den Protestanten weiß macht, der Papst betrachte es als seine Hauptaufgabe, ja als sein Amt, die Protestanten zu verfluchen und zu beschimpfen. Das ist eine infame Lüge, die selbstverständlich jeden Protestant, der sie glaubt, gegen die katholische Kirche und die Anhänger des Papstums im höchsten Grad empören muss. Und gegen andere Unwahres auslangen, so dass dadurch die Leidenschaft und leidenschaftliche Gegnerchaft erregt wird, ist das Charakteristikum der Heute. Es ist daher ein beiderseitig unglaublicher Rabiet, wenn der "Schwäb. Merk" sich von seinem Verteidiger der heiteren Schorndorfer Neuzeitung schreiben lässt:

"Wer das Jetz in Schorndorf mitgemacht hat, wird bezeugen können, dass dort von Gläubern keine Spur zu sehen und zu hören war, wohl aber freudige Begeisterung für Glauben und Vaterland. Wer aber für solche Reden, wie der Vortrag der "Germania" sie wiederholt hat, das Wort "Heute" gebraucht, der leidet entweder selbst an tiefer Begriffsverwirrung, oder hat er das lästige Streben, eine solche in den Köpfen seiner Freunde zu bringen."

Sollte wirklich auch die Redaktion des "Schwäb. Merk" der Ansicht sein, es sei keine Heute, wenn man seitens des Evangel. Bundes den Papst als "jenen flügenden Priester" bezeichnet, dessen Amt und "Hauptaufgabe" im Verfluchen und Beschimpfen der Protestanten besteht? Wir kennen nichts, was die Leidenschaft auf beiden Seiten mehr anfachen könnte, als solche Anerkennungen, welche entweder der Dummheit — das ist der beste Fall — oder heiterer Bosheit entstammen. Denn selbst, wenn man die Worte der Vorromäns-Erzylstra im allerschlimmsten Sinne ansiegt — dieses Recht nimmt sicher der Evangel. Bund für sich in Anspruch —, kann man objektiv nicht das sagen, was auf der Bundesversammlung von Schorndorf gesagt wurde, ohne die Wahrheit und Gerechtigkeit schwer zu verleugnen.

Linksliberale und Zentrum. Der Historiker Dietrich Schäfer hat jedoch zwei Wände deutscher Geschichte erschienen lassen (Verlag von Gustav Fischer in Jena), die Mittelalter und Neuzeit umfassen. In dem Schlusskapitel "Im neuen Reich" äußert er sich auch zur Biologischen Blutpolitik und ihrem Ende. Wie vor der "Rat. Blg." entnehmen, ist da u. a. zu lesen:

"Württemberg hätte auslaufen können, anstatt zurückzutreten. Aber wenn er bei Neuanfang wirklich gegen Zentrum, konseriativ und ewig verneinende Sozialdemokrat und Proletar gestellt hätte, bestand irgend eine Sicherheit, dass die neue Weltordnung in dem Umfang, wie sie erforderlich waren, bewilligt hätte? Wäre solche Sicherheit vorhanden gewesen, so könnte jetzt vielleicht ein regierungsstabilisator, in der Hauptstadt überall Blut an der Spitze der deutschen Politik. Nach allen, was über die Meinung der Linksliberalen bekannt geworden ist, musste aber mit Entschiedenheit in Abrede gestellt werden, dass sie vorhanden war. Zu diesen Kreisen zählt und sieht man in Notlagen der Regierung noch immer nichts weiter als eine Gelegenheit zur Durchführung von Doktrinen, die nun einmal im Reich in absehbarer Zeit keine Verwirklichung finden können, denen sich jede gewissenhafte, vom Wesen aller Politik durchdringende Regierung verlegen muss, weil sie des Reiches Macht in Frage stellt, sie abhängig machen von dem unbedachten Ergebnis von Volksabstimmungen... So beruht des Zentrums Macht allein auf der Oberherrschaft der übrigen Parteien, auf ihrer Unfähigkeit, sich unter großen, in einem mächtigen Staatswesen allein berechtigten Gesichtspunkten zusammenzuschließen... Das Deutsche nicht notwendig uneingang zu sein braucht, bemerkt vor unsrer aller Augen das Zentrum, das der inneren Gegenfeste nicht entbehrt, das sie aber zurückzustellen weiß hinter ein großes, starkes und einfaches Ziel, das vergangene Meinungen preis gibt, sobald Annäherung an dieses Ziel in Frage kommt, und an Grundfakten nicht hängt, es sei denn an dem einen. Wer die Macht des Zentrums brechen will, muss von ihm lernen."

— Zu den hohen Preisen des Zulandstabaks. Aus Fabrikantenkreis wird folgendes geschrieben: Die höheren Preise für den inländischen Tabak sind in erster Reihe auf den neuen Wertzoll für ausländische Tabake zurückzuführen. Der ausländische Tabak unterliegt seit einiger Zeit tatsächlich einer Doppelbesteuerung; ein-



gründeten 22 an demselben beteiligte Gesellen in Schwäbingen eine Möbelfabrik auf genossenschaftlicher Grundlage.

Nach Einwurf von je 500 Mark in die Genossenschaftsfabrik wurde auf kostspieligem Gelände ein ansehnliches Fabrikgebäude errichtet und mit den modernsten Maschinen ausgestattet. Nun ging's an die Produktion, und man muß es den Leuten zugeben, daß sie wacker gearbeitet haben. Noch in den späteren Abendstunden und auch an Sonntagnachmittagen wurde in der Fabrik gebäumt, all den schönen sozialdemokratischen Fortschritten zum Sohne. Welch ein Geschenk würde in der roten Presse entstehen, wenn ein bürgerlicher "Bluthänger" seine Arbeiter so ausbeutet würde. Gestern waren aber die Genossen an die Stelle des Unternehmers getreten und mußten sehen, welche Mühe es kostet, sich über Wasser zu halten.

Trotz aller Anstrengungen ist nun aber nach kaum halbjährigem Betrieb das Verhängnis eingetreten. Die Reiteranten und selbst der sozialdemokratische Erbauer der Fabrik wollen ihr Geld haben und solches ist eben bei dem geringen Gründungskapital nicht vorhanden. Um sich helfen zu können, griffen die Genossen zu einem zwar gelegentlichen Mittel, das man aber einem Bürgerlichen gegenüber als raffinierter bezeichneten würde, und boten den Gläubigern 30 Prozent an. Diese gingen aber nicht darauf ein und beantragten Konkursöffnung. Konkursverhandlungen wurden gestrichen.

Zu bedauern sind die Gläubiger, unter denen sich auch kleine Leute befinden, die einer solchen Gründung nicht das berechtigte Mithören entgegenbrachten. Aber auch den Familien der Genossen schlägt, die bei dem herannahenden Winter ihre Ernährer arbeitslos sehen müssen, kann man das Mitleid nicht versagen. Denn es ist nicht anzunehmen, daß die gefüllten sozialdemokratischen Kassen oder gar die reichen Führer zur Rettung des Unternehmens oder zur Unterstützung der hungernden Familien beitragen. Das Geld braucht man hier eben für die großartige Bewegung zur Rettung des vierten Standes.

\*

Karlsruhe, 18. Oktober. Der Direktor des badischen Bauervereins, welcher im vorigen Jahre die Fortbildungskurse für Bauernsöhne angelegt, hat jetzt eine kleine Broschüre über diese Gegenwart veröffentlicht, in der alle Ortsvorstände gratis überlassen wurde. Man hofft, daß in einer großen Anzahl von Gemeinden diese Kurse zur Einführung gelangen.

J.R. Bruchsal, 19. Okt. Heute abend hielt Herr Professor Hünimel im Auftrage der Volkspartei einen Vortrag über die derzeitige politische Lage im Reich und in Baden. In einflussreichen, bekannten Phrasenschwällen pries er den Liberalismus und die Volkspartei als die Hüter der Volksfreiheit, während dagegen das Zentrum oder, wie Redner sich ausdrückte, die "Klerikale" Partei durch die Stellung insbesondere im Schulampe verloren habe, so daß es heute mit den schmäleren Mitteln seine Stellung zu wahren scheue. Schließlich wünschte Redner die früheren Mainzeren des Liberalismus zurück und beflog dabei natürlich die gegenwärtige Befreiung des Liberalismus, der einzige und allein der Hüter des nationalen, echt fortschrittlichen Strebens und nicht "eine Konterrevolutionärflucht für reaktionäre Bewegungen und Unfertum" sei. (Das war offenbar ein Sieg gegen die national-liberalen Freunde. D.R.) Bollstorff, Einführung und Biersteuer, sowie die Gemeindeverbesserungsmaßnahmen herhaben, die Volksfeindlichkeit des Zentrums zu beseitigen. Die stärkste Leistung war aber die Bühnendelei auf die Simultanschule und den Liberalismus als einzigen Wächter und Bewahrer der Toleranz. Der Liberalismus hat darnach die Religion, die sich nicht fundiert nach außen (Schriftlich! D.R.), sondern die tief im Herzen (unfichtbar, unüberbar, unmerkbar): "du fühlst es kaum", sagt der Dichter. D.R. gehetzt und gepflegt wird. Die "Klerikale" Partei dagegen führt die Worte: Religion und einheitliche, gemeinsame Weltanschauung nur Munde; wie es aber in Wirklichkeit kommt aussieht, das beweisen die neuen Streitigkeiten, in denen die einen die anderen "faule Bänke" nennen.

Kurzum: es war wieder eine Rode mit allen "Vorläufern" und allen Schwächen Hummelischer Reden. Himmel ist bekanntlich der liberale Siegfried, der niemand anderem die Ehre gönnt, den Drachen Zenit zu töten und daher überall mit dem doppelköpfigen Schwert seines innerlich religiösen, demokratischen Geistes um sich schlägt, wo er den Drachen vermutet. Unverständige Zentrumslente seien deshalb gewarnt! —

### Kleine badische Chronik.

Mannheim, 19. Okt. Die 30 Jahre alte Dienst-

mech. Kraut aus Buch wurde unter dem Verdachte verhaftet. Ihr neugebornes Kind erwürgt zu bauen. — Der Kärtner aus Südkraut genähmt die Schulterbüchung des Kärtners des staatlichen Amtes, Professor Dr. Schott, von 1900 auf 11,500 Mark. Zustimmung fand ferner der freie

\* Weinheim, 19. Okt. Gestorben ist der Gemeinderat Peter Köhler, der sich in einem Gestraße von 24 Jahren um das kommunale Leben unserer Stadt sehr verdient gemacht hat.

+ Baden-Baden, 19. Okt. Der Stadtrat hat eine Sammlung eingesetzt, welche Vorläufe zur Pflege der ländlichen Bauweise machen soll.

○ Böhl i. W., 19. Okt. Der Fabrikarbeiter G. Seun, der seit langen an Epilepsie litt, hat sich erschossen. Der Leibesmilde hinterläßt Frau und 5 Kinder.

○ Ettenheim, 19. Okt. Das große Anwesen der Geb. Gottsch und Franz Hedrich wurde durch Feuer zerstört. Die Brandursache ist unbekannt. Der Brand hat einen Schaden von etwa 20 000 M. verursacht. Dem Franz Hedrich sind 3 Hunderthausdeneine mitverbrannt. Die Brandbeschädigten sind leider nur schwad verschont.

○ Freiburg, 19. Okt. Die Landesversammlung des Evangelischen Bundes in Baden findet hier am 30. und 31. Oktober statt. — Beim heutigen Regimentsappell auf dem Hofe der Karlsfeste wurde der 25. Biederlehr auf den Tag gesetzt, an dem der Großherzog zur Dienstleistung beim Infanterie-Regiment Nr. 113 kommandiert wurde.

○ Donaueschingen, 19. Okt. Das neue Amtsgerichtsgebäude wird nächsten Samstag mittag seiner

Bestimmung übergeben werden. — Der Onkel des Fürsten von Fürstenberg, Graf Alvenspöhler, ist schwer erkrankt. Der Fürst hat sich an das Krankenlager nach Wien begeben.

+ Bonnvor, 19. Okt. In Wellingen brannte das erste vor 2 Jahren neu erbaute Märschinenhaus des Sägewerksbetreibers Behringer bis auf den Grund nieder. Die Märschine ist erheblich beschädigt.

○ Billingen, 19. Okt. Der bisherige dritte Syndicus der Handelskammer Bremen, Herr Dr. Jordan aus Darmstadt, wurde zum Sekretär der Schwarzwälder Handelskammer gewählt.

### Lokales.

Karlsruhe, 20. Oktober 1910.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog traf vorgestern mittag 12 Uhr 35 Min. zum Besuch des Fürsten von Hohenzollern in Sigmaringen ein und wurde am Bahnhof von dem Fürsten und den Prinzen-Söhnen empfangen. Zur Begrüßung hatten sich außerdem die Spiken des Reichsrats am Bahnhof eingefunden. Im Schloß wurde der Großherzog von der Gräfin von Traut und der Prinzessin Auguste Wilhelmine von Hohenzollern begrüßt. Darauf fand im Schloß Mittagstafel statt, zu der zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Im Laufe des Nachmittags begab sich der Großherzog nach dem Fürstlichen Museum in Hedingen und stattete Johann dem Fürstlichen Leopold von Hohenzollern einen Besuch ab, wobei der Tee eingenommen wurde.

Abend erfolgte die Abreise nach Freiburg.

○ Katholischer Männerverein der Oststadt. Der Verein feierte am nächsten Sonntag sein 12. Sitzungsfest. Aus diesem Anlaß findet vormittags bald 10 Uhr Festgottesdienst in der Bernharduskirche statt, an dem der Verein offiziell beteiligt, und für den Abend ist ein Festbankett in den Räumen der Gesellschaft "Eintracht" vorgesehen, bei welchem ein liebwerter alter Bekannter der Bergarbeitergemeinde, Herr Repetitor Dr. Kieser aus Freiburg, die Freude halten wird. Diese leichte Nachtruhe wird im ganzen Osten mit großer Freude aufgenommen, da fernere an diesem Abend auch die Bühnensitz der Jugend auf ihre Rechnung kommen sollen, darf erwartet werden, daß Mitglieder und Gönnern des Vereins sich recht zahlreich einfinden werden. Das sonnige Fest bildet gleichzeitig die Einleitung des Winterprogramms, das den Mitgliedern nächster Tage zugehen wird, und dem wir entnehmen, daß der Verein seinem Ziele, ein Zentrumpunkt der Katholiken der Oststadt zu werden, mit Bühnenspiel, Lieder und Erfolg entgegenstrebt. Als Mitte April 1911 sind Vorträge vorgesehen für die alle 14 Tage im Vereinslokal zum "Saalbau" stattfindenden Vereinsabende. Unter den Vorträgen finden wir Namen, die im katholischen Leben und Streben einen guten Ring haben. So wird am Mittwoch, den 26. Oktober d. J., der Universitätsprofessor Dr. Göller aus Freiburg, der Nachfolger des Professors Dr. Heiner, sprechen. Wir erwähnen weiter Herrn Professor Dr. Schmidt aus Offenburg, Dr. phil. et theol. Nieder aus Scherzingen, Professor Dr. Berthold von Wiesloch, Dr. phil. N. Loffen von Karlsruhe, Warter Dor aus Langenbrücken, den auf dem Gebiete des Geschäftswesens als Autorität geltenden Strafgerichtspräfater A. D. Krauthäuser, Dr. med. R. Schmitt hier u. a. Die Vorträge umfassen die Gebiete menschlichen Wissens und behandeln durchweg aktuelle Fragen. Dingen wir noch bei, daß daneben noch drei hauptmannen Herr Stadtjäger Carl Stumpf über Erziehungsträger sprechen wird, so wird man gestehen müssen, daß der Verein keine Blöße und kein Opfer gezeigt hat, seinen Mitgliedern nur Bestes zu dienen. Wir wünschen der würdigen Vereinsleitung beißig Erfolg auf dem befristeten Wege. Das Gerüde von der Gleichheit der Katholiken auf dem Gebiete des Geschäftswesens wird dadurch widerlegt. Möchten insbesondere auch die dem Verein noch fernstehenden Katholiken der Oststadt reges Interesse an den Vorträgen zeigen, zu denen alle katholischen Männer des Osten eingeladen sind.

Vortrag über Galilei. Wie machen nochmals auf den heutigen Abend bald 9 Uhr im Rathausaal stattfindenden Vortrag des Prof. Dr. Schmidt? Der Eintritt ist frei. Damen und Herren sind willkommen.

= Letterport im Schwarzwald. Aufnahme am Letterstellen beim alten Schloß in Baden-Baden. Um den Letterport zu hüten, debat es nicht erst einer Reihe nach den Alpen und sonstigen hohen Gebirgen, denn auch im Schwarzwald können die waghalsigsten Experimente in Letterstellen vorgenommen werden, wie aus einem Film des Künstlers Waldbüro 37 ersichtlich ist. Als erstes Bild sehen wir den Aufstieg einer Dame und zweier Herren an einem feuerfreien in Höhe siebenzig Hessen. Das Seit um den Leib geschnitten, flattert sie mit Todeserachtung an dem Felsen empor, wobei sie sich oft nur mit den Füßen und Fingergriffen festhalten können. Sie interessant ist auch der schwindelerregende Leberritt von einem zum andern Felsen, der jedoch von den Sportlanten tapferstet ausgetüftelt wird. Nachdem der höchste Punkt der Felsen erreicht ist, beginnt das Abstiegen mit dem jungen Letterport und hinunter gehts in die schwere Tiefe. Gerade diese Aufnahmen dürften von größtem Interesse sein, insbesondere aber für Alpinisten und Sportsleute. Nach glücklichem Verlauf wird auf einem somaten Felsvorprung Siehe gehalten und das Bild eingezogen. Das es nach den körperlichen Anstrengungen trefflich munter, steht man an den behaglichen Nischen der Kletterer.

Arbeiterbildungs-Verein Karlsruhe. Am Montag hatte der Arbeiterbildungs-Verein im großen Rathausaal einen Albert Geiger-Avend veranstaltet, der sehr stark besucht war. Unter eindrücklichen Dichter und Schriftsteller registrierte ein von ihm bis dato noch nicht bekannte griechische Schauspiel "Das Bingerfest". Ein Prolog: "Der Dichter an seine Gestalten", der den Stil vorausgesetzt, mußte wegen eingetretener Unmöglichkeit des Dichters wegfallen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was den Inhalt des Schauspiels betrifft, so lassen wir den für den Abend ausgewählten Vortragstext reden, der den Inhalt erklärt, wie folgt: "Das Bingerfest ist ein heiteres Schauspiel in antiken Gewändern. Der Dichter Meton, ein jeder seelenloser Ged, mit all der Geißezeit und dem lächerlichen Vornehmsein dieser Dichters weggesehen. Was

## HANDEL UND VERLEHR.

Karlsruhe, 15. Okt. Viehmarkt. Aufzehr 1450 St., Ochsen 98 St., Büffeln 46 St., Kühe 61 St. und Füchsen 51 St., gering genährtes Jungvieh (Fresser) — St., Kübler 259 St., Stallmätschafe — St., Weidemätschafe 85 St., Schweine 880 St. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungezogen) 93—95 M., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 90 bis 93 M., junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 00—00 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 M., Büffeln, vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 88—95 M., vollfleischige jüngere 80—82 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 78—80 M., Kühe, vollfleischige, ausgemästete Füchsen 90—92 M., vollfleischige, ausgemästete Kühe und Füchsen 65—70 M., mäßig genährte Kühe und Füchsen 64—67 M., gering genährtes Jungvieh (Fresser) 60—65 M., Kübler, mittlere Maie und beide Saugfälber 100—105 M., geringere Maie und gute Saugfälber 95—98 M., geringere Saugfälber 90—93 M., Stallmätschafe, Matfammer und jüngere Matfammer 60—65 M., ältere Matfammer, geringere Matfammer und gut genährte junge Schafe 00—00 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Mergschafe) 00—00 M., Weidemätschafe, Matfammer 72—74 M., geringere Lämmer und Schafe 70—72 M., vollfleischige Schweine von 80—100 Kilo (160—200 Pfund) Lebendgewicht 74—76 M., vollfleischige Schweine unter 80 Kilo (160 Pfund) Lebendgewicht 75—78 M. Lenden des Martles: lebst.

Karlsruhe. (Schlachtfest). In der Woche vom 10. Okt. bis 15. Okt. wurden im bisherigen Schlachtfest geschlachtet 1405 Stück Vieh und zwar: 241 Stück Großvieh (88 Ochsen, 62 Künder, 50 Kühe, 41 Füchsen), 302 Kübler, 766 Schweine, 84 Hammel, 5 Ziegen, 0 Rinder, 7 Pferde, 9040 Kilo Fleisch wurden außerdem von anwärts eingeführt und der Bevölkerung unterstellt.

Mannheim, 19. Okt. (Wiesentag-Warte). Die Börse war ständig fest. Nachfrage bestand für die Aktien der Palä. Hypothekendarlehen zu 195 Proz. und der Rhein. Hypothekendarlehen zu 198 Proz., ferner für Mainz-Aktien zu 504 Proz., Durlacher Hof-Aktien zu 233 Proz. (235 B.), Kont. Ver.-Akt. zu 675 M., Mannheimer Hof-Aktien zu 725 M. (732 B.) und Südb. Drahtindustrie-Aktien zu 157 Prozent (158,50 B.).

Frankfurt a. M., 19. Okt. (Schlachtfest 1 Uhr 45 Min.). Weiß Amsterdam 189,15, Itali. 80,55, London 204,27, Paris 809,75, Lizen 84,90, Privatbank 4,5%, 3,5%, 2,5%, 2,0%, Reichsbank 92,55, 3% Deutsche Reichsbank 83,75, 3,5% Preußische Konzils 92,65, Österreichische Goldrente 98,50, Österreichische Silberrente —, 3% Portug. I., Badische Bank 124, —, Deutsche Bank 257, —, Deutsc. Länderb. —, Rhein. Kreisb. 183,90, Rhein. Hypothekend. —, Ottoman 188,50, —, 3,5%, Baden abgest. —, 3,5%, Baden in Mart. 93,60, 2,5%, dto. 1900 91,60, 3% dto. 1896 —, Bad. Fabrikfabr. 191,50, Schneider 161, —, Maschinenfabrik Grivner 252,05, Karls-

reicher Maschinenfabrik 181, —, Hamburg-Umerisa 143,37, Norddeutscher Lloyd 108,50.

Nieuwerpoort, 19. Okt. Weizen amerikan. 20%.

Hamburg, 19. Okt. Schlafkunst. Koffee good average Santos per Okt. 46 1/4, per Nov. 46 1/2.

Antwerpen, 19. Okt. Kaffee Santos good average per Okt. 62 1/4, per Nov. 62 1/4, per Dec. 61, —, per Jan. 61.

Antwerpen, 19. Okt. Petroleum Raff. Disponibile 19 1/2, per Okt. 19 1/2, per Nov. 19 1/2.

Bremen, 19. Okt. Petroleum. Standard white loco —, Baumwolle 77 1/2.

London, 19. Okt. 1 Uhr. Aufzug Kupfer per Kasse 57,07,6. Kupfer 2 Monate 15,05.00 fest. — Binn per Kasse 160,15.0, Binn 3 Monate 165,05.00 fest.

Blei spanisch 18,05.0, Blei engl. 18,10.00 fest. — Binn gewöhnl. 23,17.6, Binn spezial 24,10.00 fest.

## KARLSRUHER STANDESBUCH-AUSZÜGE.

Geburten: 6. Okt. Charlotte Beria, Vater August Walter, Nervenheizer. — 8. Okt. Anna Maria, Vater Anton Eicke, Oberposthalter. — 9. Okt. Frz. Josef, Vater Jos. Stult, Maurer. — 10. Okt. Karl Heinrich, Vater Ludwig Schifferdecker, Möbelpader. — 11. Okt. Julius, Vater Jul. Böhl, Bäckmeister. — 12. Okt. Erwin Karl, Vater Karl Lingener, Bahlmeier-abt (Sergeant).

Todesfälle: 17. Okt. Leopold Hils, Chemnitz, Eisenbahn, alt 52 Jahre. — 18. Oktober. Leonhard Kühn, Chemnitz, Krieger, alt 48 Jahre. — Arthur, alt 5 Jahre, Vater Willi Sauer, Feilenbauer. — Caroline Bender, alt 65 Jahre, Witwe des Anton Bender, Möbelpader.

## WITTERUNGSBEZOCHUNGEN DER METEOROLOGISCHEN STATION KARLSRUHE.

Barometer	Thermometer	Ablösung	Fenstertiefe	Wind	Himmel
mm	°C	mm	in		
19. Okt.	14,3	7,9	65	WSW	halb bed.
Mittags 21.	748,5	11,4	8,0	SW	Regen
Überaus 9 U.	746,7	9,3	8,3	WSW	wolzig
Morg. 7 U.	744,9	9,3	95	WSW	höchste Temperatur am 19. Okt. = 14,6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 8,3.
Niederschlagsmenge des 20. Okt.					= 1,0 mm.

## WETTERBERICHT DES ZENTRALBUREAU FÜR METEOROL. UND HYDROLOG. VOM 19. OKTO. 1910.

Das nordwestliche Preßfelsengebiet hat sich seit gestern auf die Nordwestecke verlegt. Der hohe Druck scheint sich, so weit es die heute sehr lindenartigen Nachrichten erkennen lassen, auf den Südwesten und auf den Osten Europas zurückgeworfen zu haben. Das Maximum bei Island hat sich verstärkt.

Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben:

Das Wetter ist in Deutschland vorwiegend trüb aber neblig, dabei im Nordwesten regnerisch. Da das Ortsbarometer fällt, so scheint sich die Depression weiter auszubreiten; es ist deshalb meist trüb und ziemlich mildes Wetter mit leichtem Regenfällen zu erwarten.

Wasserstand des Rheines am 19. Okt., früh: Schifffahrt 148, gesunken 7. Abt. 281, gesunken 2. Magazin 370, Stilzland. Mannheim 301, gesunken 2 cm

## GROßH. HOFTEATER KARLSRUHE.

Donnerstag, den 20. Oktober 1910.

10. Abmts.-Vorl. der Abt. A (rote Abonnementskarten).

## LADY WINDERMERE'S FÄCHER.

Das Drama eines guten Weibes in vier Akten von Oskar Wilde.

Ins Deutsche übertragen von Adèle de Pavia und Hermann Freiherrn von Teichenberg.

In Szene gesetzt von Fritz Herz.

## PERSÖNLICHEN:

Lord Windermere Karl Lößlin.

Lady Windermere, seine Frau Else Noormann.

Die Herzogin von Berwick Margarete Bülow.

Lady Agatha Carlisle, ihre Tochter Luise Müller.

Lady Plymdale Edith Delamp.

Lady Jedburgh Christine Friedlein.

Mrs. Comper-Copper Marie Genter.

Mrs. Crimaine Maria Graendorfer.

Lord Angus Lorton, Bruder Karl Dapper.

Lord Darlington Hugo Höder.

Mr. Dumbey Helga Baumhak.

Mr. Cecil Brahm Helga Krones.

Mr. Hopier Walther Korth.

Rojalie, Kammer- und Parkmädchen bei Lord Wilhelmine Schneider.

Parker, Kammer- und Dienstboten Hermann Benedict.

Zeit: Die Gegenwart.

Die Handlung findet 24 Stunden statt, indem sie an einem Dienstag nachmittags um 5 Uhr anfängt und am nächsten Tag um 1 Uhr 30 Min. endigt.

Pause nach dem 1. und 3. Akt.

Tageskasse von 11 bis 1 Uhr — Haupteingang.

Abendkasse von 7 Uhr an.

Anfang: halb 8 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.

Preise: 1. Abt. M. 5,—, Sperris 1. Abt. M. 4,— u. w.

Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben:

TAGES-KALENDER.

Donnerstag, den 20. Oktober 1910:

Kath. Jugendverein der Oststadt. 8 Uhr Versammlung im St. Annahaus.

Kath. Arbeiterverein. Halb 9 Uhr Gesangsprobe.

Kath. Gesellenverein. Halb 9 Uhr Versammlung mit Vorlesung.

Kath. Männerverein der Oststadt. 9 Uhr Gesangsprobe.

Reichsdenkmaltheater. Vorstellung.

Kärtner-Kinematograph. Vorstellung.

Museumsaal. 8 Uhr Rita Sacra, Irrlicht-dram. Tänzerin.

Eintrachtsthal. Richtspiel-Vortrag. Rudolf Geiss: "Was Frauen wissen müssen".

## DAS BESTE IST STETS DAS BILLIGSTE.

Wie für jedes bekannte und eingeführte Präparat, so wird auch für Scotts Emulsion eine Reihe von mehr oder weniger minderwertigen Nachahmungen angeboten; hierüber laufen täglich Klagen bei uns ein, zumal nach Gebrauch dieser Nachahmungen der gewünschte Erfolg ausbleiben ist. Deshalb sollten alle Eltern, die es gut mit ihren Kleinen meinen, wohl überlegen, ob es nicht vorteilhafter ist, das in allen Fällen bewährte Originalpräparat

## SCOTTS EMULSION

zu nehmen, und ob sich nicht auch hier der Spruch bestätigt: das Beste ist stets das Billigste.

Man verlange daher ausdrücklich: Scotts Emulsion mit unserer bekannten nebenstehenden Fischerschutzmarke.

## UNREGELMÄßIGE, VERSPÄTETE ODER UNTERLASSENE

BRIEFSTELLUNG

des "Badischen Beobachters" bitten wir zweckmäßig mitzuteilen zu wollen.



## KATHOL. MÄNNERVEREIN ST. STEPHAN.

Freitag, den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Saale „Zum Palmgarten“, Herrenstraße 34a.

## FAMILIENABEND MIT VORTRAG ÜBER „OURDRES“.

(Herr Redakteur Gutleisch.)

Unsere Mitglieder sind nicht erwachsenen Familienangehörigen gehörig, zu dieser Veranstaltung dringend um ihr Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

## WINDTHORSTBUND KARLSRUHE.

Freitag, den 21. ds. Wts., pünktlich halb 9 Uhr abends,

## BUNDESABEND MIT VORTRAG.

Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Der Vorstand.

## BEKANNTMACHUNG.

Die amtliche Behandlung von Fundstücken betreffend.

Im Süden. Bierorbad befindet sich seit gestern die Nordwestecke verlegt. Der hohe Druck scheint sich, so weit es die heute sehr lindenartigen Nachrichten erkennen lassen, auf den Südwesten und auf den Osten Europas zurückgeworfen zu haben. Das Maximum bei Island hat sich verstärkt.

Zielung am 9. Nov. 1910.

2500 Goldgewinne bar ohne Abzug Mark:

**30000**  
Hauptgewinn ev.  
**15000**  
1 Prämie  
**10000**  
etc. etc. etc.  
Lose à M. 1.—  
11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pl. extra.  
Zu beziehen durch Generalagent Eberhard Fetzet, Stuttgart, Kanzleistrasse 20.

Wilhelm Dil. Gustav Kichel, Edward Flüge, Karl Morlock, Frz. Haselwander, Friedr. Jardin, Wilhelm Ochswald, Fr. Marg. Biersack, Friedr. Martins, Willi Schmidt, G. Hübner, Willi Zimmermann, in Kneitingen bei K. Wiedemann.

In Karlsruhe: L. Motel, Chr. Frank, J. Dühringer, F. Haselwander, P. E. Friedberger, Kaiserstr. 87, Chr. Frank.

Die Gewinnabrechnung wird hier

durch gemäß § 980 B.G.B. aufgefordert,

ihre Rechte an den oben aufgeführten

Gegenständen binnen drei Wochen beim

Bierorbad abzugeben.

Die Gewinnabrechnung wird hier

durch gemäß § 980 B.G.B. aufgefordert,

ihre Re